

Über das Wesen des DGB

Die gegenwärtige Metalltarifrunde zeigt eine in gewissem Sinne neue Lage. Es scheint zeitweilig so, als würden zwischen der IG Metall und den Unternehmerverbänden ernsthaftige Widersprüche aufbrechen, und als würden sich allgemein die Gegensätze zwischen den Rechten wie den Unternehmerverbänden und der CDU und den "Linken" wie z.B. dem DGB und der 'linken' Sozialdemokratie verschärfen. Diese Eindrücke wurden noch bestärkt durch die Ereignisse auf dem ausserordentlichen SPD-Parteitag vor einigen Wochen. Dort zeigte sich ein Vorstoss der 'linken' Sozialdemokraten in der Steuergesetzgebung. Der gleiche Trend kündigte sich schliesslich schon auf dem Gewerkschaftstag der IG Metall vor zwei Monaten an. Dort verstärkten die Gewerkschaftsböndnisse ihre Forderung nach Mitbestimmung. Unter ihnen trat wiederum ihr 'linkester' Teil hervor, und versuchte die IG Metall auf einen 'radikalen' Mitbestimmungskurs zu bringen.

Worauf beruht dieser neue 'Radikalismus' des DGB und der 'linken' Sozialdemokraten? Bisher war doch gerade zu beobachten, daß diese in immer größeren Gegensatz zur Arbeiterklasse gerieten, daß diese in ihrer Rolle als 'Vertreter der Arbeitnehmer', als Kräfte, die die Interessen der Arbeiter angeblich vertreten, immer unglaubwürdiger wurden. Bisher hat sich gezeigt, daß der gesamte Kampf der Sozialdemokratie um 'Reformen', einschließlich ihres 'linken' Flügels und der DGB-Führung, ein einziger Schwindel war. Sie hat für die Arbeiter letztlich nichts erreicht. Im Gegenteil, die Ausbeutung wurde nur mit modernen Methoden verschärft. Man kann sagen, daß die Sozialdemokratie hauptsächlich die Funktion hatte, die Arbeiterklasse an das Kapital zu ketten, der Arbeiterklasse vorzutäuschen, daß durch Reformen allmählich der Kapitalismus beseitigt werden könne. Die 'linken' Phrasen der Sozialdemokratie dienten hauptsächlich dazu, der Arbeiterklasse vorzugaukeln, daß sie in der Sozialdemokratie eine Interessenvertretung habe, die im Rahmen des Kapitalismus noch etwas für sie tun könne. Tatsächlich dient die ganze Arbeit der Sozialdemokratie innerhalb des Kapitalismus aber dazu, den Kapitalismus zu 'modernisieren', d.h. immer neuere, raffiniertere Methoden und Tricks zur Ausbeutung und Unterdrückung einzuführen. Die Sozialdemokratie ihrerseits wurde von der Bourgeoisie mit Ämtern, Posten und Geldern belohnt. Wenn die Sozialdemokratie die Arbeiter auffor-

derte, sie zu wählen und sie zu unterstützen, dann hieß das soviel wie, die Arbeiter sollten doch ihre Ämter und Posten, ihre 'Modernisierung' und Reformen unterstützen.

Die jetzige Entwicklung zeigt jedoch ganz klar eine Zuspitzung, einen ernsthaften Widerspruch zwischen der Sozialdemokratie und ihrem Auftraggeber, dem Monopolkapital. Es wäre falsch anzunehmen, daß die 'Radikalisierung', d.h. die Verschärfung der Gegensätze zwischen dem herkömmlichen Großkapital und dem DGB und der 'linken' SPD, nur ein Täuschungsmanöver gegenüber der Arbeiterklasse ist.

Diese 'Radikalisierung', diese verschärfte Auseinandersetzung hat vielmehr einen realen Kern. Der DGB hat sich in den letzten zwanzig Jahren selber zu einem der größten Kapitalisten aufgeschwungen, und ist nunmehr in eine erbitterte Konkurrenz zu einem großen Teil der herkömmlichen Monopole getreten. Er strebt selber nach der Vorherrschaft, seine 'radikalsten', 'linkesten' Vertreter wollen sogar einen großen Teil der herkömmlichen Monopolkapitalisten schlucken, wollen sie vernichten.

Das Neue ist, daß die 'linke' Sozialdemokratie selber Großkapital besitzt und auf eigene Faust zur Eroberung gegen ihre Konkurrenz losgeht. Es ist daher klar, daß dieser Kampf der beiden Seiten bis aufs Messer geführt werden wird und allerdings

zur 'Radikalisierung' der beiden Parteien führen muß. Es ist aber auch ebenso klar, daß diese 'Radikalisierung' nichts mit Revolution zu tun hat, es handelt sich vielmehr um den Kampf zweier reaktionärer Blöcke: auf der einen Seite das erzreaktionäre imperialistische Monopolkapital, auf der anderen Seite das nicht weniger reaktionäre sozialimperialistische DGB-Kapital, das dabei ist, sich an die Spitze des westdeutschen Imperialismus zu stellen, wobei gewisse Teile des herkömmlichen Monopolkapitals mit dem DGB-Kapital zeitweilig zusammengehen.

Diese erzreaktionären Blöcke sind beide Erzfeinde der deutschen Arbeiterklasse. Beide versuchen die Arbeiterklasse für den Kampf gegen den jeweils anderen unter ihren eigenen Einfluß zu bekommen. Die herkömmlichen Monopolkapitalisten versuchen die Arbeiter mit der alten "Sozialpartnerschafts"demagogie an sich zu ketten und in Gegensatz zu den 'linken' Gewerkschaftsführern und der 'linken' Sozialdemokratie zu bringen. Die DGB-Führung mit ihrem Apparat aber spielt sich zunehmend als 'Klassenvertretung' der Arbeiter auf. Diese neuesten Kapitalisten geben ihre kapitalistischen Ziele als Ziele der Arbeiter aus. Ihre 'linken' Gruppen scheuen sich keineswegs, in einem gewissen Maße die Arbeiter zu mobilisieren, die Gewerkschafter, die sich für die Interessen der Arbeiterklasse einsetzen wollen, für ihre Interessen zu mißbrauchen.

Es ist daher notwendig, hier einmal genauer auf das Wesen dieser Politik der Gewerkschaftsbonzen, auf das Wesen dieses DGB-Kapitals einzugehen. In einem Artikel wird auf die Hintergründe der 'Radikalisierung' des DGB und der 'linken' Sozialdemokratie eingegangen und in einem weiteren Artikel auf die Entstehung und das Wesen des DGB und seines Kapitals. Es ist nicht auszuschließen, daß in der Metalltarifrunde '71 der Streik mit einer 'Schlichtung', mit einem Kompromiß beigelegt wird. Die hier dargelegten Zusammenhänge gelten jedoch grundsätzlich. Der Widerspruch zwischen dem DGB-Kapital und den anderen Kapitalisten verschärft sich grundsätzlich, er wird über zeitweilige Beilegungen sich unweigerlich immer mehr verschärfen, den Untergang des Imperialismus beschleunigen, die Revolution noch notwendiger machen und herbeirufen.

Was hat es mit der 'Radikalisierung' der 'linken' Sozialdemokratie und des DGB auf sich?

Auf dem Gewerkschaftstag der IG Metall kam es zu einer deutlichen Auseinandersetzung zwischen den "linken" und den "gemäßigten" DGB-Führern über die Frage wie "radikal" oder wie "gemäßigt" man die Ziele der IG Metall und allgemein des DGB überhaupt verfolgen sollte. Was sind aber die Ziele des DGB bzw. der IG Metall?

Zum **einen** soll die paritätische Mitbestimmung durchgesetzt werden. Die paritätische Mitbestimmung soll dem DGB Einfluß über die gesamte **Wirtschaft** sichern. Durch sie würde der DGB Einfluß auf sämtliche Aufsichtsräte in der Wirtschaft haben. Diese Mitbestimmung ist das wichtigste Ziel des DGB, um sie dreht sich der gesamte Kampf des DGB. In dem Referat **Otto Brenners** auf dem IG Metall Gewerkschaftstag hieß es:

"Für uns ist und bleibt die Verwirklichung der Mitbestimmung der Arbeitnehmer in der Wirtschaft der Dreh-

und Angelpunkt jeder Gesellschaftsreform, die diesen Namen tatsächlich verdient."

Und hierin stimmten die verschiedenen Gruppen auf dem Gewerkschaftstag durchaus überein.

Ein weiteres Ziel ist die "Verstaatlichung der Schlüsselindustrien". Es wurde auf dem Gewerkschaftstag eine Satzungsänderung durchgebracht, in der es unter dem Titel "Aufgaben und Ziele" heißt:

"Erringung und Sicherung des Mitbestimmungsrechtes der Arbeiter und Angestellten in Betrieben und Unternehmen; im gesamtwirtschaftlichen Bereich durch Errichten von Wirtschafts- und Sozialräten; Überführung von Schlüsselindustrien und anderen markt- und wirtschaftsbeherrschenden Unternehmungen in Gemeineigentum." (Unterstreichung von mir, K.S.)

Diese Formulierung war in dieser Deutlichkeit zuvor noch nicht in dem Statut enthalten, das heißt, daß diese Forderung jetzt mit größerem Nachdruck vertreten wird.

Diese Forderungen sind Forderungen des DGB-Kapitals, das mit ihrer Erfüllung in der ganzen Wirtschaft beherrschend sein würde; das heißt, die Mitbestimmungsforderung und diese Verstaatlichungsforderungen sind ein Teil des Kampfes des DGB-Kapitals, der sich notwendigerweise wie jeder Kampf unter den Kapitalisten letztlich immer mehr zuspitzt.

Die DGB-Führung leugnet das DGB-Kapital

Der DGB besitzt eine Großbank, das umsatzstärkste Bauunternehmen, die der Zahl der Versicherten nach größte Lebensversicherung und hat Anteil an einer Anzahl von Großunternehmungen. Insgesamt läßt sich sagen, daß das Kapital des DGB einen der größten Konzerne in Deutschland überhaupt bildet. Mit der Einführung der Mitbestimmung jedoch würde das DGB-Kapital über die gesamte Wirtschaft eine Kontrolle ausüben können, mit der Forderung der Verstaatlichung der Schlüsselindustrien würden sie die Zitadelle ihrer gegnerischen Kapitalisten, nämlich die Schwerindustrie in ihre Hand bekommen. Zieht man zusätzlich noch in Betracht, daß mit der Verwirklichung dieser Forderungen auch noch ein verstärkter Versuch, Einfluß auf die Staatsmaschinerie zu bekommen, einherläuft, so erkennt man in der Tat, daß sich schon in diesen Forderungen das Bestreben des DGB-Kapitals verbirgt, die gesamte Wirtschaft und damit die Gesellschaft unter seine Vorherrschaft zu bekommen.

Auf der anderen Seite jedoch versucht das DGB-Kapital, seinen Kampf um "Mitbestimmung" als einen Kampf für Arbeiterinteressen, als einen Kampf für "Demo-

kratie und Fortschritt" auszugeben. Dabei ist es offensichtlich, daß die Mitbestimmung den Interessen des DGB-Kapitals dient. Die DGB-Führungscliquen gehen aber noch weiter, sie leugnen überhaupt ihr Kapital. Sie sprechen bei den Kapitalisten, die in ihrer Hand sind, von "gemeinwirtschaftlichem Eigentum", und sie sprechen bei der Verstaatlichung des Kapitals der anderen Kapitalisten von "Überführung in Gemeineigentum". Die DGB-Cliquen leugnen ihren kapitalistischen Charakter, weil sie formell kein Eigentum besitzen, weil formell das DGB-Kapital Eigentum der ganzen Gewerkschaft ist, also aller Mitglieder des DGB. Aber haben die einfachen Mitglieder denn irgendwelchen Einfluß auf den DGB? Es ist bekannt, daß es innerhalb des DGB überhaupt keine Demokratie gibt, daß der Aufbau des DGB dem Charakter einer wirklichen Arbeiterorganisation, die demokratisch aufgebaut sein muß, Hohn spricht. Die DGB-Führungsclique verfügt also sehr wohl allein über das DGB-Kapital. Sie hat faktisch das Eigentumsrecht darüber, ohne formeller Eigentümer zu sein. Sie zieht Gewinn daraus und läßt das Kapital "arbeiten" wie jeder andere Kapitalist. Nur daß sie es angeblich, der Form nach, scheinbar im Namen der Arbeiter tun können. In dieser "Form" aber liegt der besonders üble Charakter des DGB. Die Arbeiter sind an ihre Ausbeuter auch noch organisatorisch geket-

tet. Sie sind Mitglieder einer Organisation, an deren Spitze ein Kapital steht, das sie selber ausbeutet bzw. an ihrer Ausbeutung beteiligt ist.

Bei den herkömmlichen Kapitalisten ist der Widerspruch zwischen ihnen und der Arbeiterklasse offensichtlich, weil er auf offensichtlichen Eigentumsverhältnissen beruht. Dem Arbeiter bleibt gegenüber diesen Kapitalisten nichts anderes übrig, als seine Arbeitskraft zu verkaufen und sich ausbeuten zu lassen. Beim DGB-Kapital aber darf der Arbeiter sich noch in seinem eigenen Namen, noch angeblich in seinem eigenen Interesse ausbeuten lassen.

Das DGB-Kapital bestimmt ganz eindeutig die Politik der DGB-Führer und damit des DGB selbst. Es ist nicht etwa umgekehrt, daß der DGB auf die Arbeiterinteressen ausgerichtet ist und das DGB-Kapital nur im Dienste dieser Arbeiterinteressen steht. Dieses Verhältnis wird von den DGB-Führern mit ihrer Demagogie auf den Kopf gestellt.

Auf die Arbeiter ist mit dem DGB eine Organisation aufgepfropft, die die Kämpfe der Arbeiterklasse um ihre Rechte abfangen soll und stattdessen die Arbeiter für die Interessen dieser Organisation, d.h. des DGB-Kapitals, mobilisieren soll. Daher die Kampagnen des DGB für "Mitbestimmung", die es den Arbeitern angeblich ermöglichen sollen, die Monopole zu kontrollieren. Tatsächlich aber soll die

Bewegung der Arbeiter dem DGB-Kapital das Mitspracherecht der DGB-Cliquen in der gesamten Wirtschaft, die Ausdehnung des DGB-Kapitals erkämpfen, soll sie den Einfluß des DGB-Kapitals gegenüber den anderen Kapitalisten durchsetzen.

Mit den 'gesellschaftlichen Zielen' der DGB-Führer kämen die Arbeiter vom Regen in die Traufe

Gesetzt den Fall aber, die DGB-Cliquen würden sich mit ihrem Programm gegen die anderen Kapitalisten durchsetzen, und sowohl die "Mitbestimmung" als auch die 'Verstaatlichung' erreichen. Würde sich damit die Lage der arbeitenden Massen bessern? Ein Sieg der DGB-Kapitalisten würde ihre Lage nicht im geringsten bessern, im Gegenteil! Bislang war der DGB an der Ausarbeitung der modernen wissenschaftlich ausgeklügelten Auspressungsmethoden, an der Steigerung der Arbeits-hetze und der kapitalistischen Rationalisierung voll beteiligt. Und es kann keinen Zweifel darüber geben, daß, wenn solche Cliquen wie die DGB-Cliquen innerhalb der Gesellschaft die Führung hätten, sie noch viel mehr als bisher diese Methoden ausbauen würden.

Würde unsere Gesellschaft etwa demokratischer werden? Die Arbeitermassen dürften bei dieser Verschärfung ihrer eigenen Ausbeutung selbstverständlich "mitbestimmen"! Ansonsten würden die Gewerkschaftsorganisationen die Arbeiterklasse sehr genau kontrollieren, und zwar darauf, daß keine wirklich revolutionären Bestrebungen aufkommen. Der DGB verfügt über einen Apparat, der mit seinen Gliederungen bis in die letzten Schichten der Arbeiterklasse reicht. Die Möglichkeiten der DGB-Cliquen, die Arbeiterklasse zu unterdrücken, wären in keiner Weise geringer als die der heutigen Monopolcliquen, die beileibe nicht durch einen solchen Apparat mit der Arbeiterklasse "verbunden" sind wie die DGB-Cliquen. Ebenso dürfte zu erwarten sein, daß das System der Spaltung der Arbeiter, wie es gegenwärtig herrscht, ausgebaut würde. Es würde von den DGB-Cliquen ebenso wie heute ein ganz bestimmter Stamm ihnen genehmer, verkleinbürgerlicher, opportunistischer Arbeiter in die Verwaltungsstellen ihres Apparates gezogen und mit gewissen Privilegien ausgestattet werden.

Kurz, die DGB-Cliquen würden im Falle, daß sie zur Herrschaft gelangen, die Unterdrückung, die sie im Rahmen der jetzigen Gesellschaft jetzt schon mit ihrem Apparat ausüben, auf eine neue Stufe heben, würden sie noch zum gesellschaftlichen Grundprinzip machen. Und das alles würde insgesamt noch im Namen der

"Arbeitnehmerschaft" erfolgen. Es wäre ein System übelster Heuchelei. Gerade so, wie es die Gewerkschaftscliquen heute machen, würden sie es auch in einem solchen Falle machen. Sie würden sich hinter der Tatsache verschanzen, daß sie formell kein Kapital besitzen, dieses sei alles "gemeinwirtschaftlich"; hinter der Hand aber würde schlimmstes Ausbeuter- und Schmarotzertum, Korruption und Verbrechen herrschen. Es wäre Sozialfaschismus in Reinkultur, d.h. ein Faschismus hinter sozialen Phrasen, entstanden aus entarteten Arbeiterbewegungen, sich stützend auf sogenannte "Arbeiterorganisationen". Dieses System wäre durchaus mit dem sowjetrevisionistischen Sozialimperialismus verwandt, bei dem ebenfalls scheinbare, entartete Arbeiterorganisationen wie die heutige KPdSU und die heutigen sowjetischen Gewerkschaften zur Versklavung der Massen eingesetzt und zur Mobilisierung für die Interessen des Sozialimperialismus eingesetzt werden, nur mit dem Unterschied, daß der sowjetische Sozialimperialismus durch den konterrevolutionären Umsturz der Chruschtschow-Revisionisten, durch die Beseitigung und Entartung eines schon vorhandenen sozialistischen Systems entstanden ist, während dieser Sozialfaschismus in Westdeutschland durch "Zurückdrängung" der herkömmlichen Monopole an die Macht zu kommen hofft.

Es wäre nach den bisherigen geschichtlichen Erfahrungen nicht weiter verwunder-

lich, wenn die DGB-Clique dieses ihr "Mitbestimmungssystem" noch als "Sozialismus" oder gar als "demokratischen Sozialismus" ausgeben würde. Es versteht sich, daß die Arbeiterklasse in keiner Weise für einen solchen "Sozialismus" eintritt und auch niemals eintreten darf. Vielmehr kommt es darauf an, diesen Sozialfaschismus ebenso zu bekämpfen wie den Faschismus.

Die "Linken" in dem DGB, wie sie auch auf dem Gewerkschaftstag der IG Metall auftraten, sind besonders "radikale" Verfechter dieses Sozialfaschismus. Sie sind besonders gefährliche Demagogen, da sie ihren fanatischen Kampf für "Mitbestimmung" gegen das Kapital auch noch als "revolutionär" und als "konsequent" im Sinne der Arbeiterklasse ausgeben. In Wirklichkeit sind sie jedoch gerade so massenfeindlich wie die ganze DGB-Führung.

Die Bewegung zum 'Radikalismus' unter der 'linken' Sozialdemokratie

Die Grundlage für die "Wiederrevolutionierung" der DGB-Clique und der "linken" Sozialdemokraten liegt darin, daß sie jetzt um so fanatischer die Führung innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft anstre-

ben, daß sich ihr Kampf mit den Rechten und Konservativen zuspitzt. Die kapitalistische Gesellschaft zerfällt immer mehr. Die herkömmlichen Kapitalisten sind nicht mehr im geringsten den Aufgaben gewachsen, die kapitalistische Gesellschaft zu führen. Ihre Existenz wird zu einem absoluten Ue-ndung. Auf der anderen Seite die brodelnde Arbeiterklasse, die ständig in der Masse, ihrer Zahl und ihrer Stärke zunimmt. Die Entwicklung der Bundesrepublik war ein einziger Prozeß der Konzentration des Kapitals und des Ruins kleinbürgerlicher Schichten. Die Kluft zwischen der Arbeiterklasse und der Bourgeoisie wurde ungeheuer vertieft. Nun steht eine unfähige, restlos verfaulte Bourgeoisie gerade vor den Zuständen, die sie selbst erzeugt hat, aufgrund ihrer eigenen gesetzmäßigen Entwicklung erzeugen mußte, und kann nicht mehr Herr dieser Zustände bleiben. Das ergibt die Chance für die Sozialdemokratie, ihre kapitalistischen Ziele zu verwirklichen. Auf sie ist der Kapitalismus immer mehr angewiesen. Ihre Bedeutung steigt mit der wachsenden Arbeiterbewegung und weiteren Fäulnis der Bourgeoisie. Sie will ihre Führungsrolle bei der Niederhaltung der Arbeiterbewegung dazu nutzen, will sich auch innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft zur führenden Kraft, zum führenden Monopolkapital aufschwingen. Der DGB mit seinen Kapitalien ist in diesen Bestrebungen der Haupttreiber, die Hauptstütze der Sozialdemokratie.

Und so wie innerhalb des ganzen Prozesses des Zusammenbruchs und des panikartig übereinanderstürzenden Kapitalismus die Sozialdemokratie sich an die Spitze zu setzen versucht, so versucht innerhalb der Sozialdemokratie sich ihr "linker" Flügel an die Spitze zu setzen. Er vertritt besonders fanatisch das Mitbestimmungskonzept, er will die Verstaatlichung der Industrie besonders schnell durchsetzen. Er will die führende Rolle im Kampf gegen das konservative Kapital übernehmen. Zugleich aber will er auch diese führende Rolle dahin für sich ausnutzen, um sich innerhalb der Sozialdemokratie die Führung zu verschaffen, er will die Herrschaft des Gewerkschaftsapparates und das gewerkschaftliche Kapital den rechten Gewerkschaftsführern wegnehmen und selber an sich reißen.

Der "linken" Sozialdemokratie gesellt sich noch die D"K"P zu, die ebenfalls ein Interesse daran hat, den Sozialfaschismus des DGB voranzutreiben, weil sie bei diesem Kampf selbst eine führende Rolle einzunehmen hofft. Sie ist eine Agentur des sowjetrevisionistischen Sozialfaschismus, der zwar zu den westlichen Sozialfaschisten in Konkurrenz steht, der aber notwendigerweise ein starkes Rückgrat für den Sozialfaschismus überhaupt ist, da er in seinem Land ungeteilt an der Macht ist. Er stellt notwendigerweise in einem bestimmten Maße auch ein Vorbild für die Sozialfaschisten in aller Welt dar.

Der sowjetrevisionistische Sozialfaschismus ist aus der Chruschtschowschen Konterrevolution in der Sowjetunion entstanden. Dieser Sozialfaschismus stützt sich in keiner Weise mehr auf die Massen. Stattdessen stützt er sich auf eine neue monopolbürokratische Klasse aus alten und neuen Kapitalisten, Bürokraten und Management. Auch die mit ihm eng verbundenen ehemaligen kommunistischen Parteien wie die D"K"P und "K"PF versuchen sich zunehmend mit den Bürokraten und dem Management zu verbünden. Die D"K"P und SEW versuchen insbesondere das DGB-Management auf ihre Seite hinüberzuziehen und sich mit ihm zu verschmelzen.

Eine revolutionäre Mobilisierung der Massen haben diese Parteien abgeschrieben, ihr "revolutionäres" Mittel ist zunehmend die Unterwanderung der Managementschicht und die Verschmelzung mit ihr, mit dem DGB-Kapital. Es ist auch von diesem Aspekt her klar, daß D"K"P und SEW, falls sie überhaupt jemals Erfolg haben sollten, nur ein äußerst massenfeindliches Regime errichten können.

Wenn die KPdSU und die D'K'P/SEW von dem "Wachsen der Kräfte des Friedens und des Fortschritts" sprechen, dann meinen sie das Wachsen dieser Unterwanderung und das "Verwachsen" mit diesem "links"sozialdemokratischen Management und die zunehmen - de Täuschung der Massen und die Anketzung an diese Schicht.

Schließlich entwickelt sich seitens der "linken" Sozialdemokratie und der D'K'P/SEW ein besonders scharfer Kampf gegen die Marxisten-Leninisten, die wirklichen Kommunisten. Weshalb? Nun, weil diese "linke" Sozialdemokratie und die D'K'P/SEW darauf setzen, den Massen vorzugaukeln, sie seien die wirklichen Sozialisten oder gar Kommunisten. Es ist daher kein Wunder, wenn sie die Marxisten-Leninisten fürchten, denn diese sind die einzigen, die ihren wirklichen, massenfeindlichen Charakter aufdecken, die ihnen wirklich gefährlich werden.

Ihre Täuschungsmanöver, sich als Revolutionäre und Fortschrittliche auszugeben, gilt es aufzudecken.

Die wirklich kommunistischen Parteien zeichnen sich immer dadurch aus, daß sie den Sozialdemokratismus und modernen Revisionismus, in all seinen offenen und verdeckten Strömungen hinaus säubern.

Den Kampf gegen die Feinde der Arbeiterklasse aufnehmen!

Was folgt aber für die Volksmassen in Deutschland aus dem Kampf zwischen den zwei Lagern des westdeutschen Imperialismus?

Sie müssen sowohl den herkömmlichen Imperialismus, den Faschismus, der Deutschland ins Unglück gestürzt und die deutsche Teilung verursacht hat, ebenso wie den neu aufkommenden Sozialimperialismus und Sozialfaschismus, gleich welcher Schattierung, unversöhnlich bekämpfen.

Der Kampf zwischen Imperialismus und Sozialimperialismus wird sich immer noch verschärfen und auf Kosten der Arbeiterklasse ausgetragen werden. Dieser Kampf wird die gesamte Herrschaft der Imperialisten in Deutschland untergraben. Beide werden sich zeitweilig zusammenfinden, um gemeinsam die Arbeiterklasse zu unterdrücken, um ihren eigenen Untergang aufzuschieben, aber letztlich wird dieser Konflikt immer wieder aufbrechen, weil beide gierige Räuber sind, die sich gegenseitig vernichten wollen.

Man kann sagen, daß seit etwa 20 Jahren und darüberhinaus seit Jahrzehnten diese beiden Kräfte auf der Bevölkerung Westdeutschlands und Westberlins lasten. Der Sozialfaschismus sowjetrevisionistischer Art lastet seit längerer Zeit auf der DDR. Die proletarische Revolution in Deutschland wird mit Faschismus und Sozialfaschismus restlos aufräumen müssen. Die Ausmerzung insbesondere des Sozialdemokratismus und Sozialfaschismus bedeutet für die Arbeiterklasse ein Ausbrechen aus der Ohnmacht, das Wiederfinden des Vertrauens auf die eigene Kraft, nämlich die Beseitigung derjenigen Kräfte, die sich als Arbeitervertreter ausgeben, in Wirklichkeit aber kapitalistische Kräfte sind.

**Nieder mit dem
imperialistischen und
sozialimperialistischen
Kapital!**

**Nieder mit Faschismus
und Sozialfaschismus!**

**Es lebe die
proletarische Revolution!**

Zur Entstehung und zum Wesen des DGB und seines Kapitals

Die Entwicklung zum DGB-Kapital, die Entwicklung der Sozialdemokratie und der von ihr beherrschten Gewerkschaften ist das logische Produkt der Entwicklung der entarteten 'Arbeitervertreter', der vom Imperialismus zur Unterdrückung der Arbeitermassen bestochenen Arbeiteraristokraten. Die Entwicklung des gewerkschaftlichen Kapitals bahnte sich bereits in der Vorgängerorganisation des DGB, dem ADGB (Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund), vor 1933 an. Er baute die "Arbeiterbanken", die zuvor mehr oder minder nur für den gewerkschaftlichen Hausgebrauch, d.h. zur Vergabe billiger Kredite an gewerkschaftliche Organisationen und Gewerkschaftsmitglieder dienten, zu regelrechten imperialistischen Großbanken aus, die mit dem übrigen Finanzkapital zusammenarbeiteten und zu ihm gleichzeitig in Konkurrenz traten. Die gewerkschaftlichen Gelder wurden immer weniger für Streiks und Wirtschaftskämpfe angelegt, sondern für die

kapitalistische Betätigung seiner Großbanken. Der große deutsche Arbeiterführer Ernst Thälmann prangerte dies an, er sagte im Juli 1929:

"In letzter Zeit verwenden die Gewerkschaften in immer stärkerem Maße die gesammelten Gewerkschaftsgelder zu Zwecken gemeinsamer ökonomischer Betätigung mit dem Finanzkapital. Sie versuchen die Beitritts- und Beitragsgelder in den Gewerkschaften nach den Prinzipien der privatwirtschaftlichen Akkumulation anzulegen."

Von Anfang an behaupteten die Gewerkschaftsführer, sie täten das im Interesse der Arbeiterklasse. Tatsächlich diente eine solche Behauptung nur dazu, zu verschleiern, daß sie selber zu Großkapitalisten wurden, die in einem ebenso unversöhnlichen Widerspruch zur Arbeiterklasse standen wie die bisherigen Großkapitalisten auch. Sie wollten die traditionelle Arbeiterbewegung, aus der sie selber kamen und die sie verraten hatten, ausnutzen, um sich selbst zu Kapitalisten zu machen. Die Gewerkschaften als traditionelle "Arbeiterorganisationen" dienten dazu, ihre kapitalistischen Interessen zu verschleiern, dienten dazu, die Arbeiter entgegen ihren eigenen Interessen an diese neuen Großkapitalisten zu ketten. Zuvor schon hatten sie die Gewerkschaften zu Erfüllungsgehilfen für die deutsche Bourgeoisie und für die amerikanischen Imperialisten gemacht, als diese in den zwan-

ziger Jahren darangingen, für die Reparationsleistungen die deutschen Arbeiter auszupressen. Diese Entwicklung mußte einhergehen mit der völligen Entartung der Gewerkschaften, in denen jede Demokratie abgeschafft wurde, die zu einem unmittelbaren Unterdrückungsinstrument wurden. Mit 1933 hatte diese Entwicklung fürs erste ein Ende. Die Nazis und das hinter ihnen stehende Finanz- und Rüstungskapital schalteten ihre sozialdemokratischen Konkurrenten aus. Sie kassierten das Gewerkschaftskapital und gliederten es ihrer "Arbeitsfront" an.

Der DGB knüpfte nach dem zweiten Weltkrieg an die Entwicklung vor 1933 an. Er war von Anfang an keine traditionelle von der deutschen Arbeiterklasse geschaffene Organisation. Zwar wurden nach dem zweiten Weltkrieg die westdeutschen Gewerkschaften von den Gewerkschaftlern und den Arbeitermassen von unten her aufgebaut. Die Leitung der Gewerkschaften, der Aufbau der Spitze wurde jedoch von vornherein durch das amerikanisch-englische Kapital über die Besatzungsbehörden kontrolliert. Sie sorgten dafür, daß ihre Agenten wie Hans Böckler und Fritz Tarnow in die obersten Posten der Gewerkschaften kamen. Als 1949 der Dachverband DGB gegründet wurde, hatten eindeutig amerikanische Gewerkschaftsführer, die wegen ihrer Korruption in der ganzen Welt berüchtigt waren, wie Walter Reuther und George Meany ihre Hände im Spiel.

Der DGB-Apparat war ein Instrument zur Täuschung und Unterdrückung der Arbeiterklasse von Anfang an

Die DGB-Führung mit ihrem Apparat war von Anfang an ein Kettenglied, mit dem die angloamerikanischen Imperialisten auf die ganze deutsche Gesellschaft Einfluß nahmen. Der revolutionäre Sozialismus war damals in ganz Europa ungeheuer im Vormarsch, die Massen wendeten sich ihm zu. Er sollte unbedingt in Deutschland, unter Ausnutzung der Tradition der Nazizeit und der Schwächen der deutschen Arbeiterbewegung, gestoppt werden, und darüberhinaus sollten Westdeutschland und Westberlin zu einer Aufmarschbasis für einen Krieg gegen den Sozialismus gemacht werden. Die westlichen Imperialisten bauten den DGB auf, um für ihre Pläne von vornherein über die Gewerkschaftsbewegung Einfluß auf die westdeutsche Arbeiterklasse zu gewinnen. Dem DGB wurde von vornherein eine verhältnismäßig starke Stellung in Westdeutschland verschafft. Mittels der DGB-Bewegung für "Mitbestimmung" sollte der Anschein erweckt werden, als sei unter der Oberaufsicht der westlichen Alliierten ein demokratischer, friedlicher Weg zur Überwindung des Kapitalismus möglich. Zum anderen aber erlangten die amerikanischen

Imperialisten über den DGB auch einen enormen Einfluß auf die deutsche Wirtschaft. Diesen Einfluß hatten sie zwar einerseits sowieso, da die deutsche Bourgeoisie unter der Politik der Adenauer-Clique ihnen unterwürfig war und bereit war, die Interessen des deutschen Volkes zu verkaufen. Aber mit dem DGB hatten sie die Möglichkeit, tiefgehend von einer anderen Seite her in die deutsche Wirtschaft und Produktion einzugreifen.

Über die "Mitbestimmung" des DGB konnten sie zum Beispiel in der Montanindustrie auf die Einführung neuerer, von ihnen ausgeheckten Auspressungsmethoden hinwirken. Der DGB nahm aktiv an der Gründung des sog. "Produktivitätsrates" teil, in dem gemeinsam mit den westdeutschen Kapitalisten beraten wurde, wie man in Westdeutschland und Westberlin die Arbeitshetze steigern könne, wie man ihre "wissenschaftlich" ausgeheckten Antriebermethoden auch in Westdeutschland einführen könne.

Es kam darauf an, Westdeutschland für die Ausplünderung durch den Marshallplan reif zu machen, und zwar auf eine Weise, bei der gleichzeitig verhindert wurde, daß revolutionäre Bestrebungen unter den Volksmassen aufkamen, daß gleichzeitig diese Ausplünderung noch einen Anstrich des "sozialen Fortschritts" bekam. Der DGB war in diesem Plan ein Kettenglied, weil er die Arbeiterklasse für diese Bewegung des Imperialismus zum "sozialen Fortschritt"

einspannte und eine Kontrolle über die ganze Wirtschaft mit ausübte. Von vornherein wurde der DGB dabei auf "kräftige Führer" gestellt: Gleich mit der Gründung wurden 1949 und 1950 mehrere größere DGB-Regionalbanken geschaffen, die von vornherein als kapitalistische Großbanken konzipiert wurden. Damit nahm der DGB mit seinen Großbanken auf den "Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft" großen Einfluß. Auch von dieser Seite wirkte er neben der Mitbestimmung über seine Banken durch die Finanzierung großer Rationalisierungsprogramme mit.

Mit seinem "Rationalisierungsprogramm" hat der DGB noch indirekt zur ganzen Demagogie vom "Wirtschaftswunder" beigetragen. Durch die Rationalisierung, durch die "wissenschaftlichen" Auspressungssysteme wurde die Steigerung der Arbeitshetze zur Hauptmethode bei der Steigerung der Ausbeutung. Wegen der in die Höhe getriebenen Arbeitshetze war es auf der anderen Seite durchaus möglich, im Laufe der 50er und 60er Jahre gewisse Zugeständnisse bei den Lohn-erhöhungen und "sozialen Leistungen" zu machen, so daß eine Reihe von Konsumgütern auch von der Arbeiterklasse gekauft werden konnte. Diese stehen allerdings in ihrem Wert in keinem Verhältnis zur Mehrausbeutung, vor allem zum Verschleiß der Arbeitskraft und Ruin der Gesundheit bei den Arbeitern. So schuf der DGB mit die Grundlage für die täuschende Fassade unserer "sozialen Ordnung".

Der DGB-Apparat war ein Kettenglied bei der Unterjochung der ganzen deutschen Gesellschaft unter den amerikanischen Imperialismus, bei der Ausplünderung des deutschen Volkes, bei der Anketzung großer Teile der deutschen Arbeiterklasse an den Imperialismus, bei der Verbreitung der "Klassenversöhnung", der "Sozialpartnerschaft", bei der Durchtränkung des ganzen deutschen Lebens mit einer reaktionären und dekadenten Kultur unter dem Deckmantel des "Fort-schritts". Man kann sagen, daß der DGB einer der Hauptverantwortlichen dafür war, daß trotz der unerhörten Ausbeutung und Unterdrückung der westdeutschen und westberliner Bevölkerung kein großer, organisierter Widerstand der Massen aufkam, daß bei einem Teil sogar noch der Glaube verbreitet war, daß diese Ordnung in Westdeutschland noch die bisher fortschrittlichste Ordnung in Deutschland sei.

Die Entartung der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer zu Kapitalisten

Die Entartung der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer zu Kapitalisten war somit ein unvermeidliches Ergebnis in ihrer Entwicklung. Zum einen ist es klar, daß diese Gewerkschaftsführer, die zur Bourgeoisie übergegangen sind, die ein Anhängsel der Bourgeoisie darstellen, danach strebten, sich selbst zum Großkapital aufzuschwingen. Zum anderen aber hatten sie auch die Möglichkeit dazu, weil ihre Rolle bei der Niederhaltung einer revolutionären Massenbewegung immer bedeutsamer wird, weil der Widerspruch zwischen der Handvoll Großkapitalisten und den Arbeitermassen immer größer wird, weil diese Handvoll Großkapitalisten immer unfähiger wird, die Arbeiterklasse allein, ohne diese DGB-Führer zu unterdrücken, und somit diese Handlanger immer unentbehrlicher für den Kapitalismus werden. Sie konnten über die großen Gewerkschaftsorganisationen enorme Beitragsgelder zusammenfassen und zu ihrem Kapital machen. Ihre schändliche Rolle ließen sie sich mit tausenden einträglichen Posten im Staat, in der Verwaltung, in "Sozialeinrichtun-

gen" und schließlich in Aufsichtsräten bezahlen. Das Entstehen des Gewerkschaftskapitals bei den sozialdemokratischen Gewerkschaften ist innerhalb des verfaulenden Imperialismus eine unvermeidliche Tendenz. Der Imperialismus gebiert, in seinen Bemühungen, die Arbeiterbewegung zu untergraben und zu unterdrücken, seinen Konkurrenten, den Sozialimperialismus. Die Rolle der DGB-Führer war nach dem Krieg für die anglo-amerikanischen Imperialisten bei der Unterjochung und Ausbeutung Westdeutschlands besonders bedeutsam. Es ist daher auch nicht verwunderlich, daß die DGB-Führung von ihrem Entstehen an als ein äußerst einflußreicher Großkapitalist unter Mithilfe der anglo-amerikanischen Imperialisten auftrat.

Das DGB-Kapital wurde zu einem Konkurrenten des Monopolkapitals

Die weitere Entwicklung des DGB-Kapitals wurde dadurch bestimmt, daß Westdeutschland sich mehr und mehr vom amerikanischen Imperialismus löste und selber wieder zu einer imperialistischen Macht wurde. Der DGB löste sich ebenfalls von der Vormundschaft durch den amerikanischen Imperialis-

mus, insbesondere von den amerikanischen Gewerkschaften. Aber die Rolle, die er für den amerikanischen Imperialismus nach dem Krieg gespielt hat, vererbte ihm zugleich eine relativ starke Stellung innerhalb der westdeutschen Bourgeoisie und der westdeutschen Gesellschaft. Zur Restauration des Kapitalismus in Deutschland durch die Westalliierten gehörte so auch die Wiederherstellung und Verstärkung des Gewerkschaftskapitals, das zu einem Rivalen der anderen deutschen Kapitalisten wurde. (s. Anm.)

Der DGB übernahm nun für die ganze westdeutsche Bourgeoisie die Aufgabe, die Arbeiterklasse im Zaum zu halten, in ihr jede kämpferische Regung zu ersticken. Die Gewerkschaftsführer mit ihrem Apparat spielten die ganzen 50er und 60er Jahre über bis heute eine enorme Rolle bei der Abwiegung der Kämpfe der Arbeiter. Wir kennzeichneten dies in der NEUEN EINHEIT Sondernummer 3: "Nieder mit der korrupten Gewerkschaftsführung!":

"Der Gewerkschaftsapparat soll als "Interessenvertretung der Arbeitnehmer" in der Gesellschaft das Vertrauen der Arbeiter gewinnen. In der ganzen Öffentlichkeit wird die DGB-Organisation als die Kraft hingestellt, die die Arbeiter vertritt. Sie soll die Arbeiterklasse an den Imperialismus ketten, soll sie zum "Mitgestalten" am Imperialismus, also zur Mitgestaltung an ihrer eigenen Ausbeutung heranziehen. Daher auch der

ganze schändliche, betrügerische Charakter der Gewerkschaftsführer, die sich sozial und fortschrittlich gebärden, in Wirklichkeit aber - wie sich zuletzt in den Chemiestreiks zeigte - in organisierter Weise und planmäßig die Arbeiter an der Nase herumführen.

Der Gewerkschaftsapparat stellt eine unentbehrliche Stütze der Monopolbourgeoisie dar, die mit dieser Organisation bis weit in die Arbeiterklasse hineinreicht, und mit ihr zu diesem Zweck zehntausende fortschrittlicher Arbeiter, die sich ehrlich für den gewerkschaftlichen Kampf einsetzen wollen, betrügt. Die Gewerkschaftsführer, die diesen Apparat leiten, haben sich als Verwalter der Arbeiterklasse für die imperialistische Bourgeoisie betätigt, sie haben erheblich dazu beigetragen, daß viele Arbeiter immer willfähriger gegenüber der Ausbeutung gemacht werden konnten."

Diese Rolle ermöglichte es den Gewerkschaftsführern, ihre gesellschaftliche Position, vor allem die Mitbestimmung, ständig auszubauen. Es ist gar nicht einmal so sehr die Masse des DGB-Kapitals, was seine Stärke ausmacht. Der DGB ist zwar heute einer der größten Konzerne in Westdeutschland. Er besitzt heute die viertgrößte Bank, das umsatzstärkste Bauunternehmen, beherrscht eine der größten Lebensversicherungen, große Lebensmittel- und Handelsgesellschaften und ist an über 80 Firmen beteiligt.

Aber er besitzt bis heute kaum Schwerindustrie. Seine Stärke beruht auf seinem gesellschaftlichen Einfluß, auf der schon vorhandenen Mitbestimmung, etwa in der Montanindustrie, in der betrieblichen Mitbestimmung sowie in seiner Vertretung in vielen Institutionen wie der Bundesbank, Landeszentralbank, Bundesanstalt für Arbeit und sogenannten "Sozialeinrichtungen". Es ist daher auch kein Wunder, daß das DGB-Kapital über den Ausbau seiner gesellschaftlichen Stellung, über den Ausbau der Mitbestimmung, seine ökonomische Macht auszubauen versucht.

ANMERKUNG: Dies heißt keineswegs, daß immer alle Kapitalisten Gegner des DGB-Kapitals sind. Das DGB-Kapital verfügt über Einfluß genug, um einen Teil der herkömmlichen Kapitalistenklasse auf seine Seite hinüberzuziehen. Gerade gegenwärtig kommt dem DGB die "Neue Ostpolitik" zugute. Das DGB-Kapital ist einer der Hauptträger dieser Politik auf der westdeutschen Seite. Über diese Politik werden von Seite der Sowjetrevisionisten einer Reihe anderer Kapitalisten große Aufträge für die sowjetische Wirtschaft zugeschanzt. Auf diese Weise nähern sich viele der herkömmlichen Kapitalisten dem DGB-Kapital an. Es zeigt sich, wie hier die Sowjetrevisionisten indirekt das DGB-Kapital unterstützen.

INHALT

ÜBER DAS WESEN DES DGB	5
WAS HAT ES MIT DER "RADIKALISIERUNG" DER "LINKEN" SOZIALDEMOKRATIE UND DES DGB AUF SICH ?	11
Die DGB-Führung leugnet das DGB-Kapital	13
Mit den "gesellschaftlichen Zielen" der DGB-Führer kämen die Arbeiter vom Regen in die Traufe	16
Die Bewegung zum "Radikalismus" unter der "linken" Sozialdemokratie	19
Den Kampf gegen die Feinde der Arbeiterklasse aufnehmen!	23
ZUR ENTSTEHUNG UND ZUM WESEN DES DGB UND SEINES KAPITALS	27
Der DGB-Apparat war ein Instrument zur Täuschung und Unterdrückung der Arbeiterklasse von Anfang an	30
Die Entartung der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer zu Kapitalisten	34
Das DGB-Kapital wurde zu einem Konkurrenten des Monopolkapitals	35